

Mit einer Regionalen Entwicklungsinitiative bemüht sich die Hansestadt Wipperfürth, zusammen mit der Gemeinde Kürten sowie den Städten Bergisch Gladbach und Köln um eine Verkehrsverbindung mit einem schienengebundenen System.

Anlass für die Regionale Entwicklungsinitiative ÖPNV (Hochbahn)

In Ermangelung an gleichwertigen Mobilitätsalternativen bevorzugen Menschen im ländlich geprägten Rheinland zumeist den motorisierten Individualverkehr (MIV), um ihre Freizeit-, Arbeits- und Alltagsziele zu erreichen. Diese Form der individuellen Mobilität gilt jedoch in vielfältiger Hinsicht als ineffizient.

Während der Fahrten mit dem eigenen PKW oder dem motorisierten Zweirad ist man unweigerlich gezwungen, die gesamte Aufmerksamkeit auf den Straßenverkehr zu richten, anstatt einer erstrebenswerten Betätigung nachzugehen. Alltägliche Stausituationen tragen ferner zur Ineffizienz bei, da die verbleibende Zeit zur Durchführung persönlicher Erledigungen unweigerlich und unerwünscht reduziert wird. Und auch der Einsatz der erforderlichen (fossilen) Kraftstoffe für das Betreiben des motorisierten Individualverkehrs (MIV) kann zweifelsohne effizienter gestaltet werden, sofern die Option eines attraktiven ÖPNV-Angebotes gegeben wäre.

All diese Aspekte zeigen deutlich, welche signifikante Optimierungspotenziale unsere heutige Alltags-Mobilität in sich birgt. Zugleich zeigen uns diese Punkte aber auch, dass wir uns – auf dem Entwicklungspfad zu einer modernen, raumtypenübergreifenden Mobilität – noch ganz am Anfang befinden.

In Ballungsräumen wie Berlin, Hamburg, München oder auch dem benachbarten Köln – mit ihren vielschichtigen Angeboten der Daseinsvorsorge – sind ÖPNV-Infrastrukturen weitgehend vorhanden und gut ausgebaut. Und auch der ländliche Raum mit seiner Freizeit- und Erholungsfunktion ist – betrachtet man dessen teils räumliche Administrationen wie Städte und Gemeinden – im Bereich des ÖPNV recht gut aufgestellt. Allerdings weist die infrastrukturelle Vernetzung des ländlichen Raums mit den benachbarten Verdichtungsräumen noch erhebliche Defizite auf.

Die gezielte Optimierung von regionalen ÖPNV-Infrastrukturen, insbesondere zwischen Ballungsräumen und dem ländlichen Raum, hält eine Vielzahl an positiven Effekten bereit. Beispielsweise ergäbe sich für die Bürgerinnen und Bürger ein wesentlich leichter gegenseitiger Zugang zu den spezifischen Angebotssegmenten von "Stadt" und "Land". Umfangreiche Bildungsangebote, vielfältige Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit, eine umfassende fachmedizinische Versorgung und ein breites Kulturangebot in den Verdichtungsräumen wären für die ländliche Bevölkerung ebenso vereinfacht zugänglich, wie die vielfältigen Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten oder auch das attraktive Wohnraumangebot des ländlichen Raums für die Bevölkerung der Verdichtungsräume.

Und auch in volkswirtschaftlicher Hinsicht birgt die Entwicklung von vernetzenden, modernen und leistungsfähigen ÖPNV-Strukturen zwischen Stadt und Land erhebliche Vorteile: Die Vermeidung von Stausituationen beim SPNV oder auch die Möglichkeit sich im Verkehrsmittel erwerbswirtschaftlich zu betätigen sind nur zwei Beispiele unter vielen. Darüber hinaus stellen Trassen der verkehrlichen Infrastruktur (also sowohl Straßen- als auch Schienenwege) räumliche Entwicklungsachsen dar, in deren Umgebung die bes-

ten Voraussetzungen für das Entstehen neuer Wohn- und Gewerbeareale gegeben sind. Auch der besondere ökologische Wert einer attraktiven, modernen und leistungsfähigen ÖPNV-Infrastruktur - insbesondere in Zeiten des Klimawandels – nimmt einen immer höheren Stellenwert ein.

Bisheriger Werdegang und Sachstand der Regionalen Entwicklungsinitiative ÖPNV

Bei einer Begegnung am Rande einer gemeinsam besuchten Veranstaltung im September 2017 in Hamburg und schließlich bei einem gemeinsamen Termin im Mai 2018 in Rathaus Köln erörterten Kölns Oberbürgermeisterin Henriette Reker und der Bürgermeister der Hansestadt Wipperfürth Michael von Rekowski die Bedeutung beider Städte füreinander. Insbesondere die stetig wachsende Nachfrage nach Wohnraum im Kölner Stadtgebiet und die Erschöpfung vorhandener Wohnraumpotenziale sowohl in der Stadt selbst als auch im sogenannten ersten Speckgürtel rund um Köln gaben den Anlass, über eine optimierte Verkehrsanbindung im Bereich des ÖPNV/ SPNV (öffentlicher Personennahverkehr/ Schienenpersonennahverkehr) nachzudenken.

Im Zuge weiterer Gespräche zwischen Vertretern der Wipperfürther Stadtverwaltung und Vertretern benachbarter Städte entstand recht bald die Idee einer gemeinsamen, zukunftsweisenden ÖPNV-Verbindung auf der Trasse Köln, Bergisch Gladbach, Kürten und Wipperfürth als Start und Endhaltepunkt.

Im August 2019 lud die Hansestadt Wipperfürth zu einer Auftaktveranstaltung „Regionale Entwicklungsinitiative ÖPNV – Köln, Bergisch Gladbach, Kürten Wipperfürth“ ein. Neben Vertreter*innen der genannten Kommunen waren bei dieser Veranstaltung auch Vertreter*innen der Institutionen „Bezirksregierung Köln (Regionalplanung)“, „Nahverkehr Rheinland“, „Verkehrsverbund Rhein-Sieg“, „Oberbergischer Kreis“, „Rheinisch-Bergischer Kreis“, „REGIONALE 2025-Agentur“ und „Region Köln/ Bonn e.V.“ zugegen. Schnell wurde klar, dass alle Beteiligten nicht nur Sympathien für ein derartiges Projekt haben, sondern ein ausgeprägtes Interesse, dieses gemeinsam zu forcieren. Zugleich wurde die Absicht geäußert, eine geeignete Trasse im in Aufstellung befindlichen Regionalplan Köln alsbald festzulegen. Die Idee ging von Frau Vera Müller, Hauptdezernentin Regionalplanung, der Bezirksregierung Köln, aus.

Im Januar 2020 kam es zu einem weiteren Treffen der „Regionalen Entwicklungsinitiative ÖPNV“. Nach einem gemeinsamen Abwägungsprozess resultierte die Festlegung, die Idee einer technologisch zukunftsweisenden, modernen Hochbahn näher zu betrachten und eine Vorstudie zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit eines solchen Projektes zu forcieren. Die Vorteile einer Hochbahn gegenüber alternativen Verkehrsmitteln liegen in ihrer vergleichsweise einfach herzustellenden Trasse, welche über bestehende Verkehrswege hinweggeführt werden kann, einem nicht gegebenen Staurisiko, einem erschütterungsfreien Transport, welches neben dem resultierenden Komfort auch ein bestmögliches mobiles Arbeiten ermöglicht und nicht zuletzt auch in einer ökologisch wertvoll realisierbaren Antriebstechnologie, welche bspw. durch 100% dezentral (regional) gewonnenem Ökostrom gespeist werden kann.

Im Februar 2020 kam es in den Räumlichkeiten der Bezirksregierung Köln auf Einladung der Hauptdezernentin Müller (Regionalplanung) zu einem weiteren Treffen mit den Bür-

germeister Urbach (Bergisch Gladbach), Heider (Kürten), von Rekowski (Wipperfürth) seinem Fachbereichsleiter Planen, Bauen und Umwelt, Herr Hammer, Mobilitätsdezernentin der Stadt Köln, Frau Blome, sowie dem Geschäftsführer des Nahverkehrs Rheinland, Dr. Reinkober. Man skizzierte das weitere Vorgehen bis hin zur Aufnahme des Projekts in den ÖPNV-Bedarfsplan des Landes Nordrhein-Westfalen.

Im Mai 2020 stellten Bürgermeister von Rekowski und Fachbereichsleiter Hammer die Projektidee „H-Bahn“ im Rahmen einer Videokonferenz dem nordrheinwestfälischen Verkehrsminister, Hendrik Wüst, und ausgewählten Mitarbeitern vor. Im Juli dieses Jahres folgte die Einladung zu einem konkreteren Austausch ins Verkehrsministerium nach Düsseldorf, welcher die Vertreter der Hansestadt Wipperfürth als Sprecher der gemeinsamen ÖPNV-Initiative gerne folgten. Man verabredete mit den beteiligten Projektpartnern alsbald eine Vorstudie zur Beurteilung der Wirtschaftlichkeit in Auftrag zu geben und sich - zwecks Aufnahme in den ÖPNV-Bedarfsplan – beim Vorliegen des Ergebnisses über dessen Interpretation und das weitere Vorgehen zu beraten.

Im August 2020 fand das vorerst letzte Treffen zur Regionalen Entwicklungsinitiative ÖPNV auf Einladung des Oberbergischen Kreises statt. Da es aufgrund des beispiellosen Projektcharakters „H-Bahn“ noch zu klären gilt, ob es sich hierbei um ein ÖPNV-, oder um ein SPNV-Verkehrsmittel handeln soll, bzw. wird, befindet sich aktuell ein Termin in Abstimmung, bei diesem die Projektträgerschaft abschließend zu klären ist. Für den Fall, dass es sich um ein ÖPNV-Verkehrsmittel handeln wird, wären die Landkreise Träger, im Falle der Zuordnung zum SPNV der Nahverkehr Rheinland. Der Projektträger wird für die formelle Beauftragung der Vorstudie verantwortlich sein.

Alle am Projekt Beteiligten sind zuversichtlich, alsbald konkrete Ergebnisse vorlegen zu können. Es ist der Anspruch der Regionalen Entwicklungsinitiative ÖPNV - Köln – Bergisch Gladbach - Kürten – Wipperfürth ein modernes, attraktives und leistungsfähiges ÖPNV/SPNV-Angebot zu entwickeln, das sowohl für die Menschen im Bergischen als auch für die Bewohner der Rheinschiene und somit für die gesamte Region einen Gewinn darstellt.